

# DAS PLANERISCHE UND ARCHITEKTONISCHE CLAUDIO LUCCHIN UND BÜRO CL&A

Corrado Gavinelli

*“Die Architektur [...] übt einen unvermeidlichen Einfluss auf das Leben von uns allen aus und bedarf daher eines Darstellungsverlaufs der eigenen Instanzen und der jeweiligen Ziele [...] welche sie als mögliches Modell vorzuschlagen beabsichtigt”*  
(Claudio Lucchin, 2006)

Im Verlauf seiner planerischen Arbeit ist Claudio Lucchin auf die diversen Episoden der architektonischen Geschichte der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts getroffen - und hat diese durchquert, wobei er Teile davon mit unbefangener Teilnahme und maßgeblicher Personalisierung übernommen hat - ohne die ursprüngliche Matrix der Moderne des 20. Jahrhunderts zu vergessen - in einem kontinuierlichen und wiederkehrenden Prozess einer rechteckigen Kompaktheit und schrägen Verunstaltung, von undurchdringlichen Umschließungen (die Solidität der geologisch-konstruktiven Materie) und lichtvollen Öffnungen (die Transparenz und der Reflex von Kristall-Glas).

Ausgehend von einer subjektiven Bezugnahme auf eine bauliche Technizität von äußerer formaler Evidenz (für die artikulierten geschlossenen Volumetrien: wie sie auf der Messe, im Galvani oder im Centrum sichtbar sind), welche er niemals für die eigene innewohnende konstruktive Konsistenz des kompositorisch-strukturellen Kriteriums aufgegeben hat, hat sich der Architekt vorsichtig an einem soliden, stereometrisch gemäßigten oder variiert vielschichtigen Minimalismus angelehnt (Königliches Theater Kopenhagen, 2001; Wohngebiet von Milland, 2007), indem er auch eine vielfältige Dekonstruktion (beim Museum für Moderne Kunst in Bozen, bei der Olympischen Eishalle von Torre Pellice und der Müllverbrennungsanlage; wie auch beim Gymnasium Sigonio von Modena 2008) ausarbeitet und mit gewagten Vorschlägen einer Land-Architecture (beim Schulkomplex von Vignola 2008 und im Falle des beispielgebenden Plan der Flussfronten für Bozen 2009) neue operative Möglichkeiten auslotet; er wagt sich sogar bis zu experimentellen (welche sich als vorrangige Nutzung - aber auch ästhetisch-expressiv aufgrund seiner Lichtstärke - des Glasbetons bei Torricelli und Centrum herausstellt, und insbesondere beim Schulkomplex Don-Bosco/Montecassino in Bozen) und ziemlich ungewöhnlichen Lösungen vor (etwa unterirdische Anlagen wie sich die Berufsschule Arendt unter der Erde).

Ein besonderes konstruktives Merkmal ist häufig im Werk Lucchins anzutreffen: die rote Mauer von intensivem und leuchtendem Rot, von einer Signalwirkung für das ausdrucksstarke Leben und ein Emblem im übertragenen Sinn - wengleich von stofflicher Konkretheit - der Freude an der architektonischen Tätigkeit.

## **EISPLAST (EISWELLE) von Bozen (Italien): 1991/1992-93**

Beim Palaonda in Bozen handelt es sich um das erste wichtige und beachtenswerte Werk von Claudio Lucchin, seiner noch jungen operativen Tätigkeit entsprungen (der 1984 promovierte Architekt hatte sein Büro in

Bozen gerade vier Jahre vor diesem erkennbaren sicheren und überzeugenden sowohl im Aussehen als auch in der Erinnerung rufen, dass dieses Projekt worden ist).

In der Tat stellt dieser Bau bis heute dar und hat für seinen Autor eine und subjektiver Willensstärke mit Es ist der technische, konstruktive. Arbeit am meisten interessiert und verleiht, die in der schulischen Aus gelingt ihm, eine eigene operative M der planerische Prozess von Erfind Durch diese innovative Art, der ßeren Anstrich zu verleihen, welche sorgfältige Unterscheidung der fun beeindruckenden Zementportaler Umhüllung für die sportlichen W fene Bild tatsächlich ohne die form architektonischen Tendenzen aus von präziser persönlichen Abstar höchstens Konfluenzen mit fern st bei den formalistischen karierten stärkeren Bezug zu einem bestimm zwischen Rudolph und den Five he den hinten liegenden regulären Re teren Fassade zu erkennen, mit ein Fundamentalismus in Art eines Ur Es handelt sich daher um ein origi telbarkeit (vollkommen auch in s der Sanitäranlagen, womit die mit rund um den mittigen Hockeypla zahlreiche Produkte des technisch werden, aber der Eispalast resultie Ansicht nach auch bleiben - ein Verlaufs der Arbeit von Lucchin. Ein weiterer technologisch-strukt gend charakterisiert und sich mit o verbindet, entstammt dem kompl nach unten, und im Grunde lentik der lamellierten hölzernen Dachst die Lucchin mit besonderer Meist nur konstruktiv, sondern auch mo den Eishallen von Turin und Torre und Kraft wiederholen wird): ein praktischen Erfordernissen entspri gehbaren Raum zu verleihen, ohn zienten Abhaltung der wettkampff